

Gutes Personal ist rar gesät

Von der Insolvenz in die schwarzen Zahlen / Fröndenberger Unternehmen macht es vor

Fröndenberg. Es stand einst auf der Kippe, ob einer der größten Arbeitgeber Fröndenbergs für immer die Tore schließen würde.

Trotz guter Auftragslage überschuldet, schlitterte die Nietenfabrik Honsel 2002 in die Insolvenz. Heute sind die Auftragsbücher wieder prall gefüllt. Schon zum Jahresbeginn steht für das Management fest: Honsel Umformtechnik macht 20 Prozent Plus und investiert kräftig am Standort.

Ob Stoßfänger, Airbag, Bremsbeläge, Kupplungen oder Blindnietmuttern, an dem heimischen Metallverarbeiter führt in Deutschland kein Weg vorbei.

In nahezu jedem Fahrzeug aus Europa fährt Verbindungstechnik aus Fröndenberg mit. „Bundesweit sind wir der einzige Industriebetrieb, der die komplette Fertigung aus einer Hand bietet“, erklärte Geschäftsführer Thomas Tschorn bei einer Betriebsbesichtigung. Aus Rohdraht umliegender Zulieferer, darunter die Drahtwerke Fröndenberg, vormals Union-Werke, aus Wickede, Menden oder Hemer, stellt Honsel durch Glühen, Pressen und Formen nach Kundenwunsch gefertigte Verbindungselemente her. Oberflächenveredelung und Qualitätskontrolle mit modernster Kamera- und Sensortechnik



Benötigte Werkzeuge werden im eigenen Haus hergestellt.

im Hause schließen die Herstellung ab.

Sank zwar die Zahl der Mitarbeiter durch die Umstrukturierung des mittelständischen Betriebes auf heute 138, ist das Unternehmen doch gesünder denn je. Die Mindeststärke von 140 Mitarbeitern ist in gegenseitigen Abkommen mit der IG Metall gesichert. „Dafür haben die Kollegen in Insolvenzzeiten rund 132 Überstunden im Jahr gemacht, ohne Lohn“, erinnert Betriebsratschefin Annelie Kastner.

Durch Streuung der Nachfrage auf viele Abnehmer, kein Kunde

nimmt mehr als ein Zehntel der Produktion ab, ist Honsel trotz konjunktureller Schwankungen unabhängig. „Lässt die eine Marke nach, holt die andere auf“, macht Tschorn deutlich.

4.500 verschiedene Formteile sind im Sortiment, die Presswerkzeuge entwickelt und fertigt Honsel selbst. Durch rationellere Produktionsabläufe und die Trennung von Herstellung und Handel konnte Honsel das Ruder herumreißen. Der Vertrieb wird jetzt von der Westicker Straße sowie von Honsel-Töchtern in Neumünster (40 Mitarbeiter) und in Frankreich (10) koordiniert.

Den Aufschwung eines der größten Arbeitsgeber der Ruhrstadt nach dem Justizvollzugs-KH, den Stadtwerken und dem Schmallenbach-Haus, begrüßt auch der Beigeordnete Jürgen Focke: „Betriebe aus dem Metallbereich haben schwierige Zeiten durchgemacht. Nach Restrukturierungen hinsichtlich Investitionen und Personal hat sich langer Atem aber ausgezahlt.“

Sollte Honsel räumlich expandieren wollen, könne die Stadt aus dem Bestand über den Gewerbe-Pool oder über das Immobilien-Netzwerk der WFG unterstützen. Bedingt durch die Insolvenz trägt Honsel zwar noch nicht viel zum Gewerbesteueraufkommen der Stadt bei. „Wir haben aber die Tendenz zur Steuerzahlung“, erklärt Thomas Tschorn.

Der Auftragsboom ist Grund für Honsel, sich weiter zum Standort Fröndenberg zu bekennen. In Mehrstufenpressen und Kontrollautomaten im Gesamtwert von bis zu 1,5 Millionen Euro wird investiert. Eine hohe Quote bei einem Umsatz von 14,5 Millionen Euro in 2007. Zur Erweiterung der Produktion steht bisher Fläche zur Verfügung, die eventuell für einen Umzug der Verwaltung von der Westicker Straße benötigt wird. Eine Abwanderung in osteuropäische Länder ist derzeit kein Thema. „Da wir von Standardteilen zu qualitativ hochwertigen Spezialelementen gerückt sind, ist das keine Frage“, erklärte Tschorn.

Zunehmend komplizierter sei aber die Personalfrage zu lösen. Qualifizierte Metaller oder Schlosser zu finden ist äußerst schwierig. Zehn Auszubildende, davon acht im gewerblichen Bereich, lernen derzeit das Handwerk. „Für ein Jahr wird auch jeder übernommen“, garantiert Annelie Kastner.

Bei Eignung stehe einer Vollzeitstelle im Drei-Schichten-System nichts im Wege. „Aber oft fehlen der Wille oder die Fähigkeiten“, meint Horst Ostermann, für Personalfragen zuständig. Das Know-How der Mitarbeiter sei ein wesentlicher Standortfaktor. Ob als Schulabgänger auf Ausbildungssuche oder Metallarbeiter, weitere Informationen teilt Umformtechnik Honsel.



Das Management steuerte Honsel Umformtechnik wieder in ruhigeres Fahrwasser. Fotos: (str)